

# KULTUR & FREIZEIT

## Museen wollen Kulturgüter zurückgeben

Verhandlungen mit Kamerun laufen

**Stuttgart.** Mehrere deutsche Museen beabsichtigen, Kulturgüter aus der Kolonialzeit an Kamerun zurückzugeben. Dabei strebe man ein gesamtdeutsches Vorgehen an, sagte die Direktorin des beteiligten Linden-Museums in Stuttgart, Inés de Castro, am Montag.

In Stuttgart treffen sich Verantwortliche von elf deutschen Museen mit Delegierten des interministeriellen Komitees für die Rückführung illegal ausgeführter Kulturgüter sowie ausgewählten Vertretern traditioneller Königshäuser aus Kamerun. Wie die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Petra Olschowski (Grüne) sagte, laufen Verhandlungen mit der Regierung Kameruns. Allerdings sei es wichtig, traditionelle Gruppen in die Gespräche einzubinden.

Deutschland ist den Angaben zufolge im Besitz von etwa 40.000 Kulturgütern aus Kamerun, von denen viele während der Kolonialherrschaft 1884 bis 1919 in deutsche Museen gelangten. Darunter seien Musikinstrumente, Waffen, Schmuck und auch rituelle Statuen oder Masken. Verschiedene traditionelle Gemeinschaften in Kamerun fordern die Rückgabe ihres Kulturgutes. *epd*

## Elisabeth Trissenaar ist tot



**Berlin.** Die auch durch ihre Arbeit mit Rainer Werner Fassbinder bekannt gewordene Schauspielerinnen Elisabeth Trissenaar ist tot.

Die Österreicherin starb am Sonntagabend im Alter von 79 Jahren im Berliner Krankenhaus Charité, wie Rechtsanwalt Peter Raue am Montag im Auftrag der Familie ihres Mannes Hans Neuenfels (1941-2022) mitteilte.

Erste Theaterarbeiten führten Trissenaar und Neuenfels nach Krefeld. Sie spielte in Bochum und bei Peter Palitzsch am Staatstheater Stuttgart. Bei den Salzburger Festspielen war Trissenaar mehrfach die Buhlschaft im „Jedermann“. Nach ihrer Arbeit für Fassbinder drehte sie auch mit Doris Dörrie und Michael Herbig. *dpa*

### Das Gedicht

## Wer hört ein Stäubchen lachen?

Joachim Ringelnatz (1883-1934)

Stäubchen stob durch die Stube. Dort saß ein kleiner Bube (Der Stäubchen wie ein Riese erschien) Vor einem Stadtplan von Berlin.

Stäubchen lachte: „Berlin ist klein!“ Drang in Bübchens Nase hinein Und ließ sich von dem Riesen Wieder ins Weltall niesen.



Der absolute Liebling der Mondpalast-Zuschauer: „Ronaldo und Julia“. Auch 20 Jahre nach der Premiere ist das Stück ein Magnet.

BETTINA ENGEL-ALBUSTIN

## Das Wunder von Wanne-Eickel

Vor 20 Jahren hat man Christian Stratmann für verrückt erklärt: Heute ist sein „Mondpalast“ eine Marke im Ruhrgebiet

Lars von der Gönna

**Wanne-Eickel.** Auch damals, 2004, hätte man sich in NRW Orte mit erheiternder Anmutung vorstellen können als den städtischen Saalbau und dessen Heimat Wanne-Eickel. Ein einziger Mann sah das anders. 20 Jahre später hat der Bau unter neuem Namen 1,3 Millionen lachende Gäste beherbergt. Der Mondpalast feiert Geburtstag. Wie alles begann, wo er heute steht.

Ein Mann, eine Idee

Manche nennen Christian Stratmann 2003 verrückt, mindestens. Denn er ist Anfang 50, weder Regisseur noch Schauspieler noch Autor. Aber er will im Ruhrgebiet machen, was Millowitsch für Köln und Ohnesorg für Hamburg ist: Volkstheater. Das ging, sagen sie an der Ruhr, doch schon mal schief, als der nette Pfleger aus der Schwarzwaldklinik (also der Bochumer Schauspieler Jochen Schroeder) drei „Comödien“-Häuser gründete – alle später insolvent. Christian Stratmann tut's trotzdem. Anbetteln muss er niemanden. Er sucht, findet, scharf Leute um sich, gründet den Mondpalast mit seinem eigenen Geld. Am 28. Januar 2004 ist die erste Vorstellung. „Ronaldo und Julia“. Thema: der BVB und Schalke – und eine Liebe zwischen den beiden, also in Form von Frau Kapulinski und Herrn Montakowski. Lachhaft? Stück läuft. 1450 Mal. Bis heute!

Ist das Erfolgsrezept geheim?

Nein. „Prinzipal“ Stratmann, der 2023 an Marvin Boettcher verkaufte, hat immer offen erklärt, wie das geht. Jeder muss sich angesprochen fühlen. Heißt: In nahezu jedem Stück sind die Revier-Typen zuverlässig drin. Töfte Kumpel, nölende Nachbarn, lustige Oppas – und irgendwo dazwischen ein Pärchen, also was für die Jüngeren im Publikum. Denn: Die Leute sollen sich wiedererkennen, sagt Stratmann. Oder doch wenigstens ihren Nachbarn! Stratmann weiß eines übers Ruhrgebiet sicher: „Es ist eine der

wenigen Regionen in Deutschland, in denen man problemlos über sich selber lachen kann.“

Wer sind die Menschen dahinter?

Wer steht hinter Stratmanns Erfolg? Ein für die Branche erstaunlich beständiges Team: Viele Stücke steuert Sigi Domke bei, der einst schon den Sensationserfolg der „Ruhr Revue“ betextete. Er findet für jeden Komödien-Schauplatz den Pointen-Schlüssel, ob er Shakespeares Othello als „Schwatten von Datteln“ serviert oder in „Waschtag“ Klischees von der Ruhr in den Schleudergang packt. Das zieht: In Wanne-Eickel lachen sogar zugereiste Sauerländer über sei-

ne Würfe wie „Flurwoche“. Regie führt sehr oft und oft überaus erfolgreich Intendant Thomas Rech. Und die Schauspieler kommen Stammgästen wie Familie vor: Es gibt welche, die von Tag eins an dabei sind.

Was ging, was nicht?

Sah man je von Weizsäcker im Zuschauerraum des Komödienstadels? Stratmann aber holt einen Bundespräsidenten! 2008 ist Horst Köhler im Mondpalast. Aber berühmter ist hier natürlich Rudi Assauer: Zur 500. Vorstellung von „Ronaldo und Julia“ kriegt er eine Gastrolle – und wird zum Dank „Ensemble-Mitglied auf Lebenszeit“. Es läuft. Die Besucherzahl

überschreitet die Million, Stratmann hört nicht auf, anzufangen. Da macht auch schon mal ein paar Minuten Jürgen Drews den Palast zum Ballermann. Wenn was nicht läuft, nimmt Stratmann das professionell. Das ehrgeizige Projekt der Zweitspielstätte „Kammerspielchen“ ist schon 2013 Geschichte. Corona trifft das nicht subventionierte Haus hart: Stratmann nimmt erstmals Geld auf. Auch darum kann der Palast jetzt Geburtstag feiern; Millowitsch dagegen ist schon vor der Pandemie Geschichte.

Geht das: Palast ohne Stratmann?

2023 verkauft Christian Stratmann. Er bleibt „nur“ Prinzipal, steht

abends immer noch am Einlass, mischt aber nicht mehr mit („Ich sage nur was, wenn man mich fragt!“) Aber geht das große Ganze ohne ihn? Nachfolger Marvin Boettcher, der den Palast jetzt besitzt, jedenfalls muss man zupackend nennen: Als letzten Sommer der Bühnenboden renoviert wird, langt er selbst zum Schleifgerät. Tausende Kniebeugen für den Palast. „Persönlich Hand anlegen“, sagt er, sei selbstverständlich – und versichert, dass die Pandemie-Durststrecke zum Geburtstag 2024 Geschichte ist: „Wir sind sehr glücklich, dass sich die Auslastungszahlen des Mondpalasts mittlerweile wieder auf Vor-Corona-Niveau bewegen.“

Bundespräsident Horst Köhler und seine Frau Eva Luise besuchen 2008 den Mondpalast. Links: Theatergründer Christian Stratmann.



Für die 500. Vorstellung von „Ronaldo & Julia“ konnte es nur einen geben: Rudi Assauer gratulierte 2007 mit einem Gastauftritt.

## Volkstheater? „Das funktioniert doch nie!“

Fünf Fragen an Christian Stratmann (72). Er erfand vor 20 Jahren den Mondpalast.

Lars von der Gönna

Die Gründung eines 500-Plätze-Theaters aus der Privatschatulle, ohne irgendwelche Subventionen: Haben Menschen Sie damals abhalten wollen?

**Christian Stratmann:** Viele! Oder den Vogel gezeigt: „Und dann in Wanne-Eickel! Das funktioniert doch nie!“, haben sie gesagt. Aber das hat mich alles nicht berührt. Ich war felsenfest überzeugt, dass das Ruhrgebiet ein Volkstheater braucht. Die Dimension dieses Erfolges hat mich dann allerdings selbst überrascht – und die Strecke! Ich hätte nie gedacht, dass der

Mondpalast eine so lange Karriere hinlegt.

Sie kommen nicht vom Theater, waren Vertriebschef eines Zeitschriftenhauses. Geht es am Ende doch unten Verkauf, was am Mondpalast ja überragend geglückt ist? Ist das ein Schlüssel, den subventionierte Bühnen unterschätzen?

Ich glaube schon. Man muss ein absolut verlässliches Produkt bieten. Meines bestand vor allem aus Emotion. Titel „Wir verkaufen schöne Abende!“ Was das ist? Im Palast willkommen sein, sich sofort wohlfühlen, und natürlich richtig Spaß haben. Ganz wichtig:



Es muss liebevoll gemacht sein!

Haben Sie selbst in dieser langen Zeit, in der Sie jeden Abend persönlich den Einlass gemacht haben, noch etwas gelernt über das Lachen?

Noch mehr als ich es schon gewusst hatte: Wie wahnsinnig gut es den Menschen tut, aus ihrem Trott und Alltag herauszutreten. Wir haben so kleine Aufkleber zum Mitnehmen „Lach' dich glücklich!“ So hab' ich das bei Besuchern bestenfalls erlebt: Da fiel das ganze Gepäck, was wir Men-

schen so mit uns herumschleppen, für zwei Stunden ab.

Sie haben 2023 verkauft. Ging das emotional leicht?

Das habe ich gedacht: Freiheit ohne Verantwortung! Aber ganz so ist es nicht. Ehrlich: Es beschäftigt mich doch noch.

Ein Höhepunkt im Palast ist jählich das „Dinner for Wanne“ mit Ihnen als Miss Soffie. Bleiben Sie uns dort erhalten?

Solange meine Gesundheit mitmacht und es gewünscht wird, wird es jedes Jahr „dieselbe Prozedur“ geben. Versprochen!